

Tristan und Isolde Intensiv-Seminar

In dem Intensiv-Seminar werden wir Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“ an einem Nachmittag detailliert betrachten. Ziel ist es, durch Verbindung der Analyse von Musik und Text zu einem besonderen Verständnis des Werks zu kommen.

Die Musik von Tristan und Isolde wurde von Carl Dahlhaus als eine der Ursprungsurkunden der musikalischen Moderne bezeichnet. Insbesondere am Vorspiel des Werks werden wir die Modernität dieser Musik bezüglich Harmonik und melodischen Strukturen aufzudecken versuchen. Die Innovationen der Musik werden aber auch durch die extreme Handlungsarmut des Werks vom Text des Dramas selbst erzwungen, denn die Musik kann kaum noch einer äußeren Handlung, die es kaum gibt, folgen oder diese auf einer musikalischen Ebene zum Ausdruck bringen. Stattdessen muss die Musik aus sich selbst heraus und mit ihren spezifischen Möglichkeiten, das dem Werk zu Grunde liegende philosophische bzw. metaphysische Gedankengebäude, kommunizieren. Wie kann das gelingen und, vor allem, auf welchem Gedankengebäude hat Wagner dieses Drama aufgebaut und wie hat er es an seine Erfordernisse angepasst? Alles kulminiert schließlich in Isoldes Schlussgesang, ihre Verklärung oder doch ihren Liebestod? So werden wir am Ende ganz von selbst, sowohl über die musikalischen wie die philosophischen Betrachtungen dieses Ende in den Fokus nehmen müssen.

Das Seminar ist dreiteilig aufgebaut: zuerst gehen wir auf die musikalischen Innovationen der Tristan-Musik ein, erläutert anhand weniger, aber vertiefter Beispiele (1. Teil). Bei den musikalischen Erläuterungen kommt man an einem Punkt an, bei dem zwingend auf den möglichen Inhalt des Werks eingegangen werden muss (2. Teil), was wir insbesondere anhand der Begrifflichkeiten „Tod“ und „Liebestod“ abhandeln werden. Dabei wird Platons Gastmahl ebenso eine Rolle spielen wie Schopenhauers Willensmetaphysik und dessen Verarbeitung Wagner in Tristan und Isolde. Genau dieser Punkt führt uns dann zurück auf die Musik (3. Teil), nun aber liegt der Fokus darauf, wie die zuvor erläuterte Harmonik die Abläufe des Dramas bestimmt. Dabei sind keine besonderen musikalischen Vorkenntnisse erforderlich: Durch grafische Aufbereitung der Partitur und das Mithören wird alles so gestaltet, dass man auch ohne große musiktheoretische Kenntnisse viel neues lernen kann.

Roland Bauer war sein ganzes Berufsleben mit der Bildung und Erwachsenenweiterbildung befasst. Insbesondere ist er bekannt durch seine Vortragsreihe "Wagner intensiv", die er seit 2005 im Kunstmuseum zu Bayreuth während der Festspiele hält.